

Vor 450 Jahren starb Philipp Melanchthon

### Zäher Brückenbauer

Im Sommer 1518 kam ein 21-jähriges Wunderkind an die Universität Wittenberg, ein gewisser Philipp Melanchthon. Schon mit zwölf studierte er in Heidelberg und mit siebzehn machte er seinen Magister. Der messerscharfe Denker begann eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Martin Luther. Melanchthon verband Luthers Visionen mit humanistischer Gelehrsamkeit und brachte so die reformatorischen Ideen in eine solide Systematik. In ihrer Persönlichkeit waren sie denkbar verschieden: Luther, der stürmische Kraftmensch, der gern mit dem Kopf durch die Wand wollte, hitzig, reizbar, cholerisch, in seinen Attacken oft maßlos übertreibend – Melanchthon vorsichtig, stets auf Ausgleich bedacht, klug abwägend, aber auch ängstlich und risikoscheu. Ihre Motivation jedoch war dieselbe: Der Traum von einer geläuterten, zum Ursprung zurückgeführten Kirche und die Liebe zur Bibel, die wieder alleiniger Maßstab christlicher Lehre werden sollte.



Beim Augsburger Reichstag 1530 gelang es ihm, die verschiedenen Fraktionen der Reformation unter einen Hut zu bringen – und eindrucksvoll zu zeigen, dass die Protestanten treu auf dem Boden der kirchlichen Tradition standen.

Doch dann erhob sich Kritik aus dem eigenen Lager: Melanchthon musste sich die Preisgabe eiserner reformatorischer Grundsätze vorwerfen lassen – spätestens, als er sich von Luthers grober Polemik gegen das Papsttum abgrenzte und eine kollegiale Kirchenleitung durch die Bischöfe mit einem Ehrenprimat des Papstes zu Diskussion stellte. Enttäuscht und müde starb Melanchthon am 19.04.1560. Auf seinem Schreibtisch fand man einen Zettel: „Du kommst zum Licht. Du wirst Gott schauen und seinen Sohn sehen.“ (Christian Feldmann)